Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 38 (1963)

Heft: 11

Artikel: Kinder sollen spielen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-103491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinder sollen spielen

Eine internationale Tagung des ICCP (International Council For Children's Play) vereinigte in Zürich Pädagogen, Psychologen und Architekten aus zwölf europäischen Nationen. Dem Spiel des Kindes und seinen praktischen Voraussetzungen galten die Referate, Aussprachen und Besichtigungen.

Zum Abschluß ihrer Tagung richteten die Mitglieder des ICCP folgende Empfehlungen an Behörden und Öffentlichkeit:

1. Kinder brauchen für ihre harmonische Entwicklung Spielraum im Freien, der ihren Bedürfnissen entspricht. Beim Spiel im Freien entwickeln sich nicht nur physische, sondern auch geistig-seelische Kräfte, die den jungen Menschen als soziales Wesen prägen.

2. Kleinkinder brauchen für das erste Spiel Balkoneinrichtungen, die das Herausfallen von Spielzeug verhindern und dennoch Durchblicke gewähren. Vor allem aber brauchen sie Spielecken in Hof und Garten in unmittelbarer Nähe der Wohnung (Rufweite) mit Sand, Wasser, kleinen Schlupfwinkeln und einfachen Krabbel-Elementen.

3. Kinder aller Altersstufen brauchen Raum für Bewegungsspiele (Ball- und Tummelspiele) auf Rasen und Trockenplätzen, beschauliche Spielecken für das Rollenspiel, Wildgelände zur eigenen Spielgestaltung. Spielgeräte zum Klettern, Schaukeln, Rutschen usw. sind wertvoll, wenn sie körperliche Geschicklichkeit und rhythmische Bewegung fördern und in einem angemessenen Verhältnis zur Größe des Spielplatzes stehen. Solche Spielplätze sollen im Zentrum mehrerer Häusergruppen (Siedlungsbereich oder Nachbarschaft) geschaffen werden. Sie erlauben dem Kind, auch wenige freie Minuten im gesunden Spiel zu verwerten.

4. Die Spiel- und Freizeitanlage im Zentrum eines Dorfes oder eines Wohnquartiers soll gleichzeitig für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Leute geschaffen werden. Sie umfaßt Freiflächen für Ruhe und Erholung, sportliches Spiel, gestaltendes Spiel im Sand und beim abenteuerlichen Hüttenbau. Das Freizeithaus bietet Raum für das Spiel bei Regen und Kälte, verschiedene Veranstaltungen, geselliges Zusammensein, schöpferisches Gestalten und für die Dorf- oder Quartiersbibliothek. In größeren Städten müssen solche Zentren im Umkreis von einer Viertelswegstunde zu erreichen sein. Sie können leicht mit Schulbauten kombiniert werden.

5. Um dem Kind in der industrialisierten Gesellschaft die notwendigen Spielmöglichkeiten zu erhalten, müssen:

die Eltern dem kindlichen Spiel Beachtung und Verständnis schenken;

die Hauseigentümer, Baugenossenschaften und Bauunternehmer den zum Spiel geeigneten Raum zur Verfügung halten;

die Behörden dem Spiel die gleiche Bedeutung zuerkennen wie dem Verkehr und durch geeignete Gesetze nicht nur die Parkplätze der Automobilisten, sondern auch den Spielraum der Kinder sicherstellen;

die Gartenarchitekten, Architekten, Stadtplaner und Erzieher sich gemeinsam um die Erhaltung, Förderung und Gestaltung der Freiflächen bemühen.